

Schule in der Einwanderungsgesellschaft:

Aktuelle Herausforderungen und Konzepte

Vortrag auf der Tagung
„Integration und Inklusion durch Bildung.
Die Rolle von Schule und Jugendhilfe“

Veranstaltet von der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e.V. und dem Verein für soziale Arbeit im Stadtteil/ Kinderwerkstatt Bockenheim e.V.

Frankfurt/M., den 05.03. 2010

Prof. Dr. Mechtild Gomolla

Helmut Schmidt-Universität Hamburg



Inklusive Bildung

1. Anerkennung individueller Bildungsbedürfnisse
2. Wertschätzung von Differenz und Vielfalt
3. Fokus auf multiplen Formen der Diskriminierung, Benachteiligung und des Ausschlusses
4. anspruchsvolles Kriterium sozialer Gerechtigkeit
5. Beziehungen zwischen schulischen und gesellschaftlichen Prozessen
6. Beitrag der Schule u.a. pädagogischer Einrichtungen zur Inklusion (,Teil der Lösung‘)
7. interprofessionelle und interdisziplinäre Perspektiven

(vgl. Campbell 2002)



Umfassendes Konzept sozialer Gerechtigkeit

1. Formal gleichberechtigter Zugang zu Bildungsangeboten
2. Faktisch gleichberechtigter Zugang zu Bildungsangeboten
3. Gerechtigkeit in der Partizipation und Behandlung
4. Ergebnisergebnisgerechtigkeit

(vgl. Gillborn/Youdell 2000)



Gliederung:

1. Einführung

2. Schulische Selektion und institutionelle Diskriminierung

2.1 Die Erklärungsperspektive der institutionellen Diskriminierung

2.2 Mechanismen institutioneller Diskriminierung in der Schule

3. Inklusive Bildung in der Einwanderungsgesellschaft

3.1 Eckpunkte für eine inklusive Qualitätsentwicklung

3.2 Das Zürcher Schulentwicklungsprogramm ‚Qualität in multikulturellen Schulen‘ (QUIMS)

3.3 Das Berliner Projekt ‚Kinderwelten: Vorurteilsbewusste Bildung in Kindertageseinrichtungen‘



Institutionelle Diskriminierung

Ungleichheitseffekte werden – ohne von unmittelbar diskriminierenden Absichten und Einstellungen der Akteure auszugehen – mit **institutionellen Handlungskontexten** in Beziehung gesetzt:

- ➔ *rechtliche und politische Vorgaben*
- ➔ *organisatorische Strukturen, Programme, Routinen, institutionelle Wissenshaushalte*

(vgl. Feagin/Feagin 1986; Gomolla/Radtke 2002/2007; Hormel/Scherr 2004; Gomolla 2005)

Institutionelle Diskriminierung

- Direkte (unmittelbare) Diskriminierung
 - hoch formalisierte Praktiken (z.B. per Gesetz)
 - informelle Praktiken und Routinen in Organisationen
- Indirekte (mittelbare) Diskriminierung
 - benachteiligende Wirkungen durch das gesamte Setting, die bestimmte Gruppen überproportional treffen

Inklusive Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft:

- **Übernahme politischer Verantwortung**
- **kohärente Strategien, die Aktivitäten auf unterschiedlichen Gestaltungsebenen von Bildung, wie in unterschiedlichen institutionellen Handlungsfeldern koordinieren**
- **Mainstreaming-Ansatz**
- **Komplexe Strategien der Organisationsentwicklung**
- **längerfristige Perspektiven**
- **Vorgaben, Unterstützung und Kontrolle**
- **Einbezug ‚neutraler‘ Fachleute**
- **Kooperation mit Vielzahl von Akteuren**
- **dialogische konflikt- und partizipationsorientierte Arbeitsweisen**

(vgl. Gomolla 2005)



Anspruchsvolle Strategie der Organisationsentwicklung:

- **Anpassung/Adaption** von Arbeitsstrukturen, pädagogischen Inhalten und Prozessen an Heterogenität
- **„Organisationales Lernen“**: Befähigung von Personen und Organisationen, eigene Kontexte auf Barrieren für bestimmte Gruppen zu untersuchen, „*dabei sollen sie ihre Deutungen der bestehenden und der wünschbaren Situation explizit machen und untereinander austauschen ... Vereinbarungen bzgl. dieser Situationsdeutungen und der erforderlichen Maßnahmen treffen*“

(Heller et al. 2000, 13)



Zwei Fallbeispiele:

- Programm ‚Qualität in multikulturellen Schulen‘ (QUIMS) im Kanton Zürich
- Projekt ‚Kinderwelten‘ – Vorurteilsbewusste Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen in Berlin

Das Schulentwicklungsprojekt „Qualität in multikulturellen Schulen“ (QUIMS) in Zürich

Qualitätsziele:

- Hohes Leistungsniveau in Schulen
- Abbau von Bildungsungleichheit
- Soziale Integration

Modell zur Schulentwicklung im sprachlich-kulturell heterogenen Umfeld (Rüesch 2000)

Schulumfeld

- Bevölkerungsstruktur
- Gesetze, Systeme
- Behörden

Schulhaus

- Zielsetzungen
- Leitungsformen
- Teamprozess
- Organisation

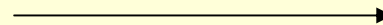
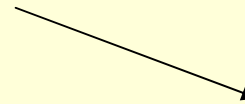
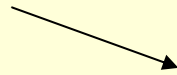
Schulklasse

- Unterricht
- Soziale Interaktion
- Kontext

Elternhaus

- Lernanregungen
- Elternengagement
- Soziale Schicht
- Kulturelle Herkunft

Lernen des Kindes



Hauptfelder der Schulentwicklung

Leistungswirksamer Unterricht für alle	Einbezug und Mitwirkung der Eltern
Verstärkung der Sprachförderung	Lernförderung/ Animation im schul- und familienergänzenden Bereich
Neuausrichtung der Lernbeurteilung und Förderplanung	Gestaltung einer Schulkultur der Anerkennung

QUIMS – Ansatzpunkte der Schulentwicklung

- **Sprachförderung (Literalität)**
 - qualifizierter DaZ-Unterricht, möglichst in Verbindung mit Zusatzunterricht in Erstsprachen
- **Förderung des Schulerfolgs**
 - individuelle Lernunterstützung (z.B. fördernde Lernbeurteilung, Begleitung beim Übergang in Sekundarstufe oder Berufsbildung)
- **Soziale Integration**
 - Kultur des Respekts und gewaltfreier Konfliktlösung, Stärkung des Gemeinnsinns
- **Weiterbildung der Lehrpersonen und Zusammenarbeit mit Eltern**
 - flankierend zu jedem Schwerpunkt, den Schulen bearbeiten

QUIMS – Formaler Rahmen und Umsetzungsschritte

- QUIMS ist gesetzlich verpflichtend
- QUIMS als pädagogischer Schwerpunkt im Schulprogramm
- 2 Einführungsjahre mit Weiterbildungen, Standortbestimmungen zu „Sprache“ und „Schulerfolg“
 - Zertifizierungslehrgang für QUIMS-Beauftragte
 - schulinterne Weiterbildung
 - Beratung
 - Materialien
 - finanzielle Unterstützung (30.000-60.000 SFR/Jahr; daraus 2-5 Std./Woche für QUIMS-Beauftragte)
- Vertiefung in folgenden Jahren

Projekt „Kinderwelten“ – Ziele der Qualitätsentwicklung:

- vorurteilsbewusste Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit Kindern in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- anti-diskriminatorische Organisationsentwicklung

Kinderwelten - Ziele für die Arbeit mit Kindern:

- *Ich- und Bezugsgruppenidentität stärken*
- *Vielfalt kennenlernen und Empathie entwickeln*
- *Einseitigkeiten thematisieren und kritisieren*
- *Diskriminierung aktiv widersprechen*

(ISTA 2004a, 22ff.)

„Kinderwelten“ - Ziele der Organisationsentwicklung:

- strukturelle Mechanismen – die für Kinder mit bestimmten Voraussetzungen den Zugang zu den Angeboten der Kitas versperren und ihre Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten hemmen – in kontinuierlicher Reflexion sichtbar machen und abtragen
- Partizipation der Fachkräfte in Kitas und Trägern, von Eltern und Kindern
- dialogische Kultur, Konfliktorientierung

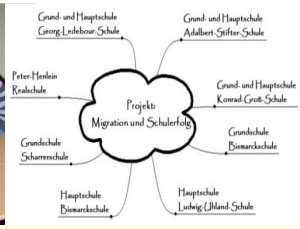
Konkrete Handlungsebenen:

- Professionalisierung der Fachkräfte
- Vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumwelt in den Kitas
- Vorurteilsbewusste Gestaltung der Interaktion in den Kitas
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Wir sind ja häufig noch defizitorientiert und wollen aber davon weg. Wir wollen wirklich die Stärken der Kinder sehen. Und, das ist eben eine Chance für das ganze Team, da kann man sich dann ganz anders auseinandersetzen. Wir erhoffen uns eigentlich, dass wir jedes einzelne Kind noch ein bisschen anders sehen und auch mit Vorurteilen ganz anders umgehen.“

Nachdem wir das Material für „Kinderwelten“ gelesen haben, da war uns allen bewusst, wie unbedacht wir mit unseren Vorurteilen zum Teil umgehen. Und wie wir das auf die Kinder übertragen, einfach so als Vorbild. Nicht dass wir es bewusst machen würden. Und das fanden wir schon interessant, da auch genauer hinzugucken, an uns zu arbeiten und das eben mit den Kindern gemeinsam auch zu machen.“

Marita Jansen, Leiterin einer Kindertageseinrichtung
(aus: Gomolla 2007, S. 25)



Struktur und Ziele der FÖRMIG - Basiseinheit Einzelfach-Grundschule am Standort Dortmund im Schwerpunkt 2: Ganztagsschule

Strategische Partner:
 IFA Dortmund, Universität Dortmund, Stadtteilbezirk Dortmund, IFA Integrationsstelle für musische Zusammenhänge in Dortmund-Schulhaus

© FÖRMIG-NRW www.formig-nrw.de



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Einige Tipps zum Weiterrecherchieren und Nachlesen:

- **Homepage QUIMS-Programm, Zürich:**
www.quims.ch
- **Homepage „Kinderwelten“, Berlin:**
www.kinderwelten.de
- Gomolla, M.: Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft. Strategien gegen institutionelle Diskriminierung in England, Deutschland und in der Schweiz. Münster et al.: Waxmann-Verlag, 2005.
- Gomolla, M.: Evaluationsbericht Kinderwelten. Im Internet verfügbar unter:
• http://www.kinderwelten.net/pdf/kinderwelten-bericht-gomolla_okt07.pdf
- Gomolla, M./Radtke, F.-O.: Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. 3. Aufl. Wiesbaden 2009.
- Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung. Wiesbaden 2009.
- Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Unterrichtsqualität. Wiesbaden 2009.